Verlag und Schriftleitung: Wieshaden, Bahnhof-traße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wieshaden, Bahnhof-traße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59921. Postscheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank. Wiesbaden

Bezogspecie: monathich RM 2. - zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2. - teinicht.

20 Epf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Epf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei joden.
Postzeit und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Freitag, den 28. Januar 1944

Preis 10 Rpf.

Nicht mehr zu tilgendes Schandmal

Britische "Unschulds"-Beteuerungen aus Angst vor der Vergeltung

Berlin, 28. Januar. Wenn eines Tages die Heuchler prämitiert würden, so hätten die Briten Anwartschaft auf die höchsten Auszeichnungen. Sie lassen die Wahrheit Kopf stehen oder verfälschen sie nach ihren jeweiligen politischen Interessen. Ein Meisterstäck der Heuchelei hat sich am Mittwoch der stellvertretende Premierminister Attlee geleistet. Er erklärte vor dem Unterhaus, die Regierung habe den Grundsatz des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt, daß die Kriegführenden von einer wahllosen Bombardierung absehen sollten, durch die Menschehleben und Eigentum von nichtmilitärischer Bedeutung getroffen würden.

Nummer 23

Attlee beschränkte sich aber nicht auf die Verdrehung der tausendfach erwiesenen Tatsache, daß sich nämlich die Briten bewußt, mit Vorbedacht und betehlsmäßig gerade nichtmilitärische Ziele suchen, er besaß sogar die Frechheit, die Anschuldigung tiner wahllosen Bombardigrung zurückzuweisen.

Die Reinwaschungsversuche der Briten sind zwecklos. Die Engländer haben nicht nur den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, sondern sie haben ihn auch systematisch verschärft. Jetzt möchten sie den Unschuldigen markieren und sich hinter den Grundsätzen des Internationalen Roten Kreuzes verschanzen. Doch dazu ist es zu spät.

Es gibt wahrhaftig nichts an moralischen Ververlichkeiten auf dieser Welt, was man nicht ohne welteres als von Engländern entweder unmittelbar Verursacht, oder aber indirekt in Szene gesetzt be-Michnen könnte. Die gesamte Entwicklungsgechichte des britischen Imperiums zumindest stellt bei Licht besehen eine einzige Aneinanderkettung grausamsten Vergewaltigungen und von blutesten Eroberungen dar. Den Gipfel aber aller bisaus britischem Munde gehörten Heuchelei erreicht ohne Zweifel der stellvertretende englische Premierminister, indem er mit der unschuldvollsten Miene von der Welt vor dem Londoner Unterhaus die in ihrer Schamlosigkeit gewiß nicht mehr zu Sherbietende Beteuerung ausspricht, seine Re-Berung halte sich an den bekannten Appell des Internationalen Roten Kreuzes und eine wahllose Bombardlerung seitens der britischen Luftwaffe käme

Das deutsche Volk, von dem nicht geringe Teile schon seit langem unter dem entmenschten Terror der englischen Wohnblockknacker zu leiden haben, almmit die verlogenen Versicherungen des Herrn Attiee mit geballter Faust, aber schweigender Beherrschung zur Kenntnis. Auch sie sind im Grunde nur ein erneuter Beweis dafür, daß mit den verkommenen Politikern jener Insel, auf der der Name Gottes mehr zu Unrecht zitiert wird, als in irgendinen anderen Lande der Welt, nur in Fraktur geredet werden kann und darf. Ein jeder von uns, der in den schweren Bombennächten der vergangenen Wochen und Monate sein Heim und sein ganzes Hab

und Gut verlor, weiß nur zu genau, daß die von den | Briten und Amerikanern geführte Bombardierung von deutschen Wohnvierteln, deutschen Kulturdenkmälern und deutschen Kirchen besteht, angefangen von Goethes Gartenhaus zu Weimar bis zum Kölner Dom. Es lohnt sich deshalb gar nicht, auf die verbrecherischen Spiegelfechtereien des Herrn Attlee hier des näheren noch einzugehen. Nicht nur das Maß ihrer Grausamkeiten und perversen Phosphorschlachten gegen die wehrlose deutsche Zivilbevölkerung ist voll, sondern auch der Höhepunkt der Heuchelei ist nunmehr endgültig erreicht, mit der die britischen Brandstifter sich vor der Weltoffentlichkeit in ein vorteilhaftes Licht zu setzen suchen. Was immer sie auch künftig an Entschuldigungen für ihr mörderisches Treiben erfinden und wie oft sie auch ihre Blutschuld an dem namenlosen Leid, das Tausende von deutschen Familien getroffen hat, verleugnen und bestreiten mögen, die

Wucht der kommenden Vergeltung auf alle ihre Schandtaten wird die einzige Antwort sein, die sie verdienen und die sie höchstwahrscheinlich auch

Opferbereites Japan

Tekie, 23. Januar. Die Opferbereitschaft der japanischen Bevölkerung geht auch aus einer Erklärung hervor, die der Sprecher des Kriegs- und
Marineministeriums am Donnerstag vor dem Unterhaus abgab. Danach erhielten Armee und Marine
seit Beginn des Krieges rund 830 Millionen Yen an
Spenden aller Art, die teils für Verwundete und
Hinterbliebene, teils für die Herstellung von Kriegsmaterialien allein bestimmt waren. Aus diesen Spenden wurden allein über 4000 Flugzeuge hergestellt
und von der Japanischen Armee- und Marineluftwaffe eingesetzt.

Neue Schwerpunkte an der Ostfront

Fortschrifte des deutschen Gegenangriffs

zeichnet, daß die Bolschewisten jetzt dazu übergegangen sind, weite Teile der Ostfront zu Schwerpunkten ihrer Angriffe zu machen. Hatten wir kürzlich feststellen können, daß die Sywjets ihren Hauptdruck auf den nördlichsten Frontabschnitt zwischen Leningrad und Ilmensee, sowie auf den Landekopf bei Kertsch am südlichsten Teile der Front konzentrierten, während die übrigen bisherigen Schwerpunkte in den Hintergrund traten, so hat sich das Bild der großen Winterschlacht inzwischen verändert. Weitere Teile der Ostfront sind wieder vom Großkampf erfüllt. Dies gilt sowohl für den Raum zwischen Pripjet und Beresina, wie auch für den großen Dnjeprbogen, wo die Bolschewisten südwest-lich Tscherkassy ihre Angriffe erneut aufnahmen. Als Druckpunkt ist die Gegend südöstlich Belaja Zerkow, also südlich Kiew, hinzugekommen. Im großen und ganzen konnten sämtliche bolschewistischen Angriffe abgeschlagen oder aufgefangen werden. Die Kämpfe nordwestlich des Ilmensees und südlich Leningrad stellen sich als sehr schwer dar. Dort hat der Feind offenbar starke überlegene Kräfte massiert. Die Härte der jetzigen Abwehrschlacht an der Ostfront geht nicht zuletzt daraus hervor, daß am Mittwoch wiederum über 300 Panzer abgeschossen werden konnten.

Daß es den Bolschewisten im Süden nicht gelüngen ist, eine Entscheidung zu erzwingen, dürfte nunmehr auch für den skeptischsten Beobachter feststehen. Der deutsche Gegenanfriff im Raum südöstlich Shaschkoff und südwestlich Pogrebischtsche hat weitere Fortschritte gemacht und ist zweifellos geeignet, die erforderlichen Stellungskorrekturen am

IPS. Die Lage im Osten wird dadurch gekennichnet, daß die Bolschewisten jetzt dazu übergangen sind, weite Teile der Ostfront zu Schwernkten ihrer Angriffe zu machen. Hatten wir kürzh feststellen können, daß die Sywjets ihren Hauptuck auf den nördlichsten Frontabschnitt zwischen
gingrad und Ilmensee, zowie auf den Landekopf
i Kertsch am südlichsten Teile der Front konzengerten, während die übrigen bisherigen Schwernkte in den Hinterstrung traten, zo hat sich der
nicht erreichen werden.

Aufruf an das tschechische Volk

Frag. 23. Januar. Die tschechische Liga gegen den Bolschewismus hielt in Prag ihre Hauptversammlung ab. Sie wählte einen erweiterten Ausschuß, der die führenden Funktionäre der tschechischen Korporationen umfaßt. Der neugewählte Ausschuß beschloß, einen Aufruf an das tschechische Volk zu richten, in dem unter Hinweis auf den in der Geschichte beispiellos dastehenden Kampf Europas gegen den Bolschewismus und die geschichtliche Verbundenheit das tschechische Volk zum Kampf gegen den Bolschewismus aufgerufen wrid.

Japans Wirtschaftswandlung

Von Wilhelm Ackermann

Vor kurzem hat der japanische Reichstag ein Gesetz verabschiedet, das die Voraussetzungen schuf für eine besondere Stellung der Rüstungswirtschaft, insbesondere für die Zusammenfassung von Rüstungsbetrieben in der Hand des neugegründeten Wehrwirtschaftsministeriums. In diesen Tagen nun sind erstmalig 150 derartige Unternehmen dieser neuen Staatskontrolfe unterstellt worden; sie erhalten persönlich verantwortliche Leiter, gewissermaßen als Staatskommissare, die in manchen Fällen nicht mit den bisherigen Inhabern oder leitenden Persönlichkeiten identisch sein werden. Mit diesen Maßnahmen, die in ganz großem Maßstab durchgeführt werden sollen, erfolgt ein tiefgehender Eingriff in die bisherige industrielle Struktur des Landes. Sie hatte sich entwickelt auf der Grundlage der reinen Privatwirtschaft, die unter den besonderen Verhältnissen der alten japanischen Nationalwirtschaft eine ausgesprochene Tendenz zum Großkonzern mit Monopolcharakter aufwies. Die Namen Mitsul und Mitsubishi waren in dieser Beziehung fast ein Programm, und diese Riesenbetriebe wiesen eine typisch japanische Mischung aus großkapitalistischem und patriarchalischem Unternehmertum auf. Sie waren unter sozialen oder gar sozialistischen Gesichtspunkten immer mustergültig. In großem Maßstab bedienten sie sich jugendlicher weiblicher Arbeiter, die mit mehrjährigen Arbeitsverträgen kaserniert wurden. Dabei kam das amerikanische, sog. Trucksystem weitgehend zur Anwendung, d. h. der Betrieb lieferte diesen Arbeiterinnen neben Unterkunft und Verpflegung auch fast alle sonstigen Lebensbedürfnisse. Dadurch verblieben ihm die in der Summierung nicht unbeträchtlichen Verdienstspanne, die sonst in den Händen der klei-nen Händler und Verteller die allgemeine Wirtschaft befruchtet hätten.

Seit längerer Zeit schon ist nun von amerikanischer Seite auf Grund von Beobachtungen im ozeanischen Kriege behauptet worden, es fehle der japanischen Industrie an der erforderlichen passungsfähigkeit an die Erfordernisse des modernen Krieges, insbesondere weise sie auch in technischer Hinsicht, z. B. im Flugzeugbau, eine gegewisse Rückständigkeit auf, und sie vermöge ebensowenig die quantitativen Anforderungen zu erfüllen. Was und wieviel an diesen Behauptungen richtig ist, in die ja schließlich auch die allgemeine Propaganda hineinspielt, ist von außen her schwer abzusehen. Ihre Urbeber freilich werden in den neuen gesetzlichen Maßnahmen eine indirekte Bestlitigung ihrer Auffassung sehen wollen. Der jetzige, scharf durchgreifende Uebergang von der privatwirtschaftlichen Entwicklung zur zentral

"Schwanzwedeln in östlicher Richtung"

(Druhtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 28. Januar. "Nach 2000 Jahren christlichen Glaubens haben wir gemeint, daß der Kult des Götzen Baal, dem die alten Phönizier Kinder und Jungfrauen zum Opfer brachten, verschwunden sei, aber siehe da," so schreibt das rumänische Blatt "Curentul", "man opfert nun dem neuen Baal der Sowjetunion ganze Völker. Heute will dieser neue Baal Polen, morgen Finnland usw. Großbritannien und die USA, aber glauben, das Todesgestöhn der unglücklichen Opfer mit Erklärungen übertönen zu können, wie es die Baal-Priester taten." Dann und wann gibt man sich freilich in Washington und London auch einmal den Anstrich, als ob man gegen den Götzen und für die Opfer eintreten wolle. So hat Roosevelt seine Vermittlung in dem sogenannten polnisch-sowjetischen Konflikt angeboten, nicht aber, weil er geneigt wäre, irgend etwas gegen die Auslieferung Polens an den Bolschewismus zu unternehmen, sondern weil er, wie wir schon mehrfach betonten, für die kommende Präsidentenwahl die Stimmen der vier bis fünf Millionen amerikanischen Bürger polnischer Abstammung braucht. Stalin hat diese Vermittlung schroff abgewiesen und damit noch einmal zu verstehen gegeben, daß er auf agitationspolitische Notwendigkeiten seiner lieben

Bundesgenossen nicht die mindeste Rücksicht zu nehmen gedenkt, sondern die prompte Einlösung der Wechsel, die Roosevelt und Churchill in Teheran unterschrieben, verlangt, was der "Daily in seinem Kommentar nochmals nachdrücklich be-stätigt. Rumänische Blätter bezeichnen denn auch den Fall Polen, der noch immer eifrig in der Weltpresse erörtert wird, als ein Schulbeispiel dafür, was die Völker Europas und mit ihnen Rumänien zu erwarten hätten, wenn sie sich auf die anglo-amerikanische Hilfe gegen die Sowjets verlassen würden. Dazu kommt nun noch, daß die englische Presse heute bereits auch der Auslieferung Finnlands an die Sowjets offen zustimmt. Die "Sunday Times" hat diesen Gedanken wieder einmal aufgegriffen und hinzugefügt, daß die Besetzung Finnlands durch die deutschen Erztrau wirksam stören würde. Die finnischen Zeitungen haben sich in der letzten Zeit sehr nachdrücklich solchen und ähnlichen Forderungen der angloamerikanischen Presse widersetzt und darin einen neuen Beweis dafür erblickt, wie weit sich heute schon England und die USA. von der Atlantik-Charta entfernt haben. Die finnische Presse läßt aber auch keinen Zweifel daran, daß die Engländer Finnland falsch einschätzen, wenn sie glauben, durch Drohungen zum Ziel zu kommen. Dadurch werde nur das Gegenteil erreicht, nämlich die finnische Kampf-

Auch in Schweden hat man diese ganzen Debatten nicht übersehen. Freilich gibt es dort noch immer Kreise, die voller Hoffnung auf Moskau blicken. Das Blatt "Dagposten" kennzeichnet diese Verbeugungen vor den Sowjets sehr anschaulich als "Schwanzwedeln in östlicher Richtung". Die gleiche Zeitung nimmt dann die sowjetische Hetzkampagne gegen Finnland zum Anlaß, um auch Schweden nochmals vor der bolschewistischen Gefahr zu warnen, da keine Zweifel darüber bestehen könnten, welches Schicksal Schweden beschieden sein würde, wenn sich die Kommunisten in Helsinki häuslich einrichten könnten. Die schwedischen Kommunisten hätten heute bereits schon Ministerlisten und ein Verzeichnis der nach ihrer Meinung unzuverlässigen Elemente bereit. Die tatsächliche Lage wird hier zweifellos treffend gekennzeichnet. Es weiter bemerkenswert, daß gerade jetzt die größte schwedische Gewerkschaft, die der Hotelarbeiter, das Verbot der Wahl von Kommunisten in den Vorstand, aufgehoben hat. Auch das ist ein Zeichen für ein weitgehendes Nachgeben gegenüber den bolschewistischen Forderungen und Wünschen, ein "Schwanzwedeln in östlicher Richtung".

Es rundet das Bild, daß die Engländer und Amerikaner auf Island einen Druck ausüben, die Beziehungen zu den Sowjets aufzunehmen. Auch das sollte den Kreisen zu denken geben, die heute noch dumm genug sind, auf einen Schutz der Anglo-Amerikaner gegen die sowjetischen Herrschaftsgelüste zu rechnen. In allen Fällen, ob es sich um Schweden oder' irgendein anderes Land handelt, waren England und die USA. Moskau gegenüber machtlos, wie im polnisch-sowjetischen Konflikt. Auch Schweden und die anderen Länder würden dem neuen Götzen Baal geopfert werden, wenn nicht die deutsche Wehrmacht eine solche Entwicklung verhindern und den Götzen zerschlagen würde.

Nervenkrieg gegen das Spanien Francos

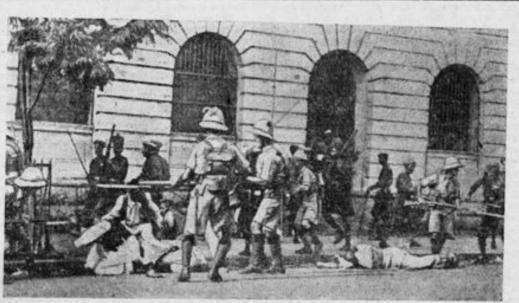
Jordana weist anglo-amerikanische Presseangriffe zurück

Madrid, 28. Januar. Der spanische Außenminister Jordana gab dem Direktor des Parteiorgans "Arriba", Xavier de Echarri, Erklärungen als Antwort auf gewisse Angriffe gegen Spanien. Er sagte, es werde der Versuch unternommen, auf Spanien einen Druck auszuüben, damit es sich für die eine oder andere der kriegführenden Parteien erkläre. Solche Entscheidungen aber seien ausschließlich von jedem Staat selbst zu treffen. Heute werde der Nervenkrieg auch gegen Neutrale geführt, und dem gegen-bet mitses

uber müsse man sich kühl und sachlich verhalten. Auf die Frage, welche Bedeutung den ausländischen Angriffen zukomme, sagte der Minister: Spanien hat es nicht nötig, seine Haltung neu zu detinieren. Sie ist klar und deutlich neutral und wird durch die Paragraphen des internationalen Rechts umschrieben. Die Verpflichtungen, die sich uns aus dieser Neutralität ergeben, werden von Spanien ehrlich und mit gutem Glauben erfüllt. Spanien wird alle Versuche, seine innere Ordnung und seine politische Haltung zu zersetzen, bekämpfen. Die Will seine einwandfreie Haltung verwirklichen und denjenigen internationalen Propagandisten entgegentreten, die sich zum Sprachrohr spanischer Emigranten oder Staatsfeinde machen.

Kr. Franco-Spanien wirkt auf Stalin wie ein Tuch. Er hat die Abfuhr, die seine Agenten auf den Boden dieses Landes erfuhren, noch nicht vergessen. Zu den unangenehmen Erinnerungen an spanischen Bürgerkrieg geseilt sich für ihn die Erkenntnis, daß ein in sich gefestigter, nationaler iberisch iberischer Block die weitreichenden bolschewistischen Mittelmeerplane, die Stalin von Süditalien und Nordafrika aus betreibt, stören müssen. Zweifellos hat er deshalb in Teheran von den Anglo-Ameri-kanern gefordert, daß sie Spanien und Portugal unter verstärkten Druck setzen und daß sie diese hationalen Vollagen und daß sie diese nationalen Zellen zerstören. In London, wo man alles tut, um sich das Wohlwollen des Kreml-gewaltigen Rewaltigen zu erhalten, wagte man natürlich keinen Widerstand. Seit Wochen häuften sich in der briti-schen schen Presse die Angriffe gegen Spanien, die sich allmahlich ecten Presse die Angriffe gegen Spanien, die sich allmänlich zu einer Aktion verdichteten so daß man heute nicht mehr im Zweifel darüber sein kann. Gaß die englische Journaille im Auftrag des Foreign keiten het dabei zweifellos die "News Chronicle" erklommen, die die Anwesenheit spanischer Freierklommen, die die Anwesenheit spanischer Freiwilliger an der Ostfront zum Anlaß nimmt, den britischen Außenminister aufzufordern, endlich die Glacchanden Glacchandschuhe auszuziehen und Franco so anzutpanischen Staatschef einen "Lügner und Falschwie er es verdiene. Das Blatt nennt den spieler" der für Hitler und Musselini spienlere und indirekt für den Tod vieler britischer Soldaten ver-antwortlich antwortlich sei. Die "faulen Gedankengänge Fran-Zeit, müßten ausgetreten werden. Es sei an der daß die Alliierten die Peitsche gebrauchten.

Eine solche Sprache wagt England einem souveranen Volk gegenüber anzuschlagen, das von Anfang des Krieges an sich ernstlich bemüht hat, eine wirklich neutrale Stellung den Kriegführenden gegenüber einzunehmen. Für die Engländer bedeutet jedoch Neutralität einseitige Begünstigung der Achsengegner, wozu man Portugal erst kürzlich durch die Abtretung der Azoren gezwungen hat. In Madrid, wo man mit den Nachwirkungen des Bürgerkrieges noch heute alle Hände voll zu tun hat und wo man nur zu gut weiß, daß die notwendige Lebensmitteleinfuhr von den Engländern weitgehend behindert werden kann, wahrt man, wie die Aeußerungen Jordanas beweisen, eiserne Ruhe. Man ist entschlossen, sich weder durch Schmeicheleien, noch durch Drohungen sus der Neutralität herausdrängen zu



Dokumente der britischen Mordherrschaft in Indien

Bei dem britischen Gefangenea R. Taylor fand man einige Fotos, die dieser — er diente damals bei den Royal Irish Füsiliers — in Bombay aufgenommen hat, als die Bevölkerung wie schon des öfteren gegen die unerträgliche Zwangsherrschaft der Briten demonstrierte und von diesen brutal niedergeknüppelt wurde. Diese Bilder, von einem Amateur aufgenommen, sprechen eine eindringliche Sprache und zeigen der ganzen Welt wieder einmal mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit, was sich England unter Freiheit für Indien vorstellt, nämlich Knechtschaft und Tod. — Geradezu ein Dokument britischer "Regierungskunst" stellt dieses Foto dar, das die erbarmungslose Ermordung wehrloser, gefangener Inder durch schwer bewaffnete englische Söldner zeigt. Taylor behauptete in seiner Unterschrift, daß die Gefangenen zu flieben versucht hätten Es ist aber völlig ausgeschlossen, daß diese Inder angesichts der Ueberzahl der Wächter auch nur an einen Fluchtversuch gedacht häben. Die Wahrheit dürfte vielmehr sein, daß man von vornherein die Absicht hatte, sich nicht viel Umstände mit den Gefangenen zu machen und sie deshalb einfach ermordete. (Weltbild)

und staatlich gelenkten Wirtschaft erfolgt in vieler Beziehung nach deutschen Vorbildern, wenn dabei vielleicht auch weniger weltanschauliche Grund-sätze als kriegsbedingte Notwendigkeiten richtunggebend sind. Dabei handelt es sion aber nicht nur um ein innerjapanisches Problem, sondern wie für Deutschland in seiner Stellung zu dem übrigen Europa, um die umfassende Aufgabe einer Organisation des ostasiatischen Großraums in wirtschaftlicher Beziehung. Die japanischen Eroberungen brachten das Land schon im ersten halben Kriegs-jahr in den Besitz weiter Geblete, die ausgesprochene Kolonialwirtschaften darstellten. waren überwiegend Rohstoffländer mit einseitigen landwirtschaftlichen Kulturen oder Industriewirtschaften für den Weltmarkt. Für sie alle bedeutete dessen plötzlicher Ausfall infolge der Kriegsabschließung eine unmittelbare Absatzkrise, weil weder Japan noch das übrige Ostasien ihre Produktion aufnehmen konnten. Das traf ebenso zu für den philippinischen Zucker und Tabak wie Kautschuk Niederländisch-Indiens und Malayas und das Zinn auf der malayischen Halbinsel und in

Wenn diesen Krisenerscheinungen gegenüber der Japan geprägte Begriff der ostasiatischen Wohlstandssphäre einen Inhalt bekommen soll, dann muß auf weitere Sicht die Wirtschaft all dieser Gebiete von der kolonialen Verfassung und Abhängigkeit auf eine ziemlich weitgehende Selbstversorgung und Selbstgenügsamkeit umgestellt werden. Das heißt, es muß an die Stelle der einseitigen Rohstoffproduktion die Konsumerzeugung für den eigenen Bedarf treten. Dieser Umstellungsprozeß ist freilich für die Kriegsdauer begrenzt durch die Schwierigkeiten japanischer Lieferungen für die erforderlichen neuen Industrieanlagen in den bisherigen Rohstoffländern. Neben der Frage der die Kriegsanforderungen eingeschränkten industriellen Leistungsfähigkeit ist es vor allem das Transportproblem, das hier hindernd und verzögernd im Wege steht. Denn die Tonnagefrage ist für Japan bei der Weiträumigkeit der zu behauptenden Gebiete ein unleugbarer Engpaß. Andererseits aber ist es gleichwohl notwendig, umfassende Vorbereitungen und Planungen zu treffen, um bei Kriegsende erneute und womöglich noch schärfere Krisenerscheinungen in den betreffenden Ländern zu vermeiden. Dazu gehört in erster Linie die Umstellung der japanischen Industrie vom früheren Fertigwarenexport auf die industrielle Ausrüstung des ostasiatischen Raumes, auf Maschinen- und Werkzeugproduktion. Dieser Prozeß kann nach Meinung der japanischen Führung nicht der Privatinitiative allein überlassen bleiben, schon weil er auch die politischen Probleme der Beziehungen Japans zu den befreundeten Völkern Mandschukuos, Chinas, Thailands, der .Philippinen, Burmas usw. einschließt. Soweit der Außenstehende das ermessen kann, sucht man in Japan die Lösung dieser Aufgaben nach einem doppelten Grundsatz: Zentralisation der Planung und Lenkung, Dezentralisation und wenn nötig Umstellung der Produktion im einzelnen und in den einzelnen Gebieten. Auch hinter den jetzt begonnenen neuen kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zeichnen sich diese größeren Zukunftskonturen bereits deutlich ab.

Der OKW.-Bericht von heute

Harte Abwehrschlacht bei Leningrad

Sowjetangriff bei Kertsch und Tscherkassy unter schweren Verlusten gescheitert -Deutsche Gegenangriffe bei Shaschkoff und Pogrebischtsche gewinnen weiter Boden -234 Sowjet-Panzer abgeschossen - U-Boote versenkten 7 Dampfer und 4 Zerstörer

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. (Funkmeldung.) Das Oberkommande der Wehrmacht helte feindliche Erkundungsverstöße erfolgles. gibt bekannt:

Die sehweren Abwehrkämpfe bei Kertsch und Perekop, wo die Bolschewisten gestern erneut zum Angriff antraten, sowie südwestlich Tscherkassy und südöstlich Belaja Zerkow halten an. Die feindlichen Angriffe wurden abgeschlagen. Wo die Bolschewisten geringen Geländegewinn erzielen konnten, mußten sie dies mit sehweren Verlusten an Menschen und Material bezahlen.

Unsere südwestlich Shaschkoff und südwestlich Pogrebischtsche angreifenden Truppen gewannen gegen starken feindlichen Widerstand weiter Boden. Sie vernichteien hierbei weitere feindliche Kräfte und 115 Panzer.

Im Kampfraum von Nowograd-Wolyns scheiterten mehrere stärkere Angriffe der Sowjets.

Zwischen Pripjet und Beresina wurden auch gestern alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten in schweren Kämpfen vereitelt.

Nordwestlich des II mensees und im Raum südlich Leningrad dauert die Abwehrschlacht in zunehmender Stärke an.

In diesen Kämpfen haben sich die ostpreußische 61. Infanterie-Division unter Führung des Generalleutnants Krappel und das estnische Freiwilligenbataillon 658 unter Führung des Majors R e b a n e besonders bewährt.

An der Ostfront wurden gestern insgesamt 234 feindliche Panzer vernichtet.

süditalienischen Im Westabschnitt der Front brachen mehrere örtliche Angrisse des Feindes im zusammenfassenden eigenen Artilleriefeuer zusammen, während Gegenangriffe unserer Truppen einige Einbruchsstellen aus den letzten Kampftagen

Zahlreiche Gefangene wurden hierbei eingebracht.

An der adriatischen Küste blieben wieder-

Im Landekopf südlich Rom herrschte gestern

lebhafte beiderseitige Späh- und Stoftrupptätigkeit. In einigen Abschnitten scheiterten von Panzern unterstützte feindliche Angriffe. Bereitstellungen sowie erneute Auslasungen des Feindes wurden wirksam durch unsere Artillerie bekämpft.

Die Luftwaffe setzte die Angriffe gegen die feindliche Landungsflotte bei Tag und Nacht fort. Sie beschädigte sechs Transporter mit 34 000 BRT zum Teil sehwer und versenkte ein Landungsfahrzeug von 1000 BRT.

Ueber dem italienischen und südfra zösischen Raum wurden am 27. Januar 22 feindliche Flugzeuge, davon acht durch Bordflak der Kriegsmarine vernichtet.

Britische Terrorflieger nutzten die für sie günstigen Wetterverhältnisse am gestrigen Abend zu einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt aus. Bel niedriger, geschlossener Wolkendecke überflogen zahlreiche feindliche Flugzeuge das Gebiet von Groß-Berlin und warfen Minen, Spreng-, Brandund Phosphorbrandbomben auf verschiedene Stadt-teile 2b. Es entstanden Schäden, vornehmlich in dicht besiedelten Wehnvierteln und an Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Trotz schwierigster Abwehrbedingungen wurden nach bisher vorliegenden Meldungen 23 feindliche Bomber abgeschossen. Einige Störflugzeuge warfen Bomben im west deutschen Grenzgebiet.

Bei der Bekämpfung des feindlichen Nachschubverkehrs versenkten deutsche Unterseeboote in den letzten Tagen sieben Dampfer mit 51 500 BRT und vler Zerstörer. Die Mehrzahl dieser Schiffe wurde in harten Kämpfen aus einem nach Murmansk gehenden, ungewöhnlich stark gesicherten Geleitzug. der Flugzeuge, Panzer, sowie zahlreiches anderes Kriegsmaterial für die Bolschewisten geladen hatte,

Worte hervor, die er mehrmals wiederholt. Auf

american Pilot, help me to escape!" Und dann hört

einmal horcht der Alte erstaunt auf:

Die Schwerter verliehen

Oberst Herrmann, Schöpfer neuer Nachtjagdmethoden Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh dem Oberst Hajo Herrmann. Inspekteur in der deutschen Luftverteidigung, als 43. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Damit finden die Leistungen eines der maßgeblichsten Minner der deutschen Luftverteidigung thre Würdigung.

Oberst Herrmann ist der Schöpfer neuer Me-thoden im Einsatz der Nachtjäger gegen die briti-schen Terrorbomber. Auf Grund seiner sich sehr schnell bewährenden Taktik wurden den feindichen Verbänden gerade in jüngster Zeit beträchtliche Verluste zugefügt.

Die Nachtjagd mit Jagdeinsitzer gelangte im vergangenen Sommer erstmolig zur Anwendung. gesichts des wachsenden feindlichen Bombenterrors gegen die deutsche Bevölkerung haben es die in Einzeljagd fliegenden deutschen Nachtjäger auf sich ge-nommen, die Terrorbomber besonders über ihren Angriffszielen anzugreifen und zu bekämpfen. So trägt Oberst Hajo Herrmann in umsichtiger und von besonderer Tatkraft bestimmter Führung der ihm unterstellten Luftverteidigungskräfte wesent-lich Anteil an der Zersplitterung feindlicher Terrorangriffe. Er hat selbst in vielen Nächten, an der Spitze seiner Verbände gegen den Feind fliegend. Abschußerfolge errungen, wurde mehrmals verwundet und mußte dreimal nach schweren Nachtkämpfen mit Fallschirm abspringen.

Oberst Herrmann hat seinen glänzenden Aufstieß als Offizier durch unermüdliche Einsatzfreudigkeit und neue schöpferische Ideen begründet, die, von ihm selbst in die Tat umgesetzt, sich hervorragend bewährten.

Focke-Wulfs stürzten sich auf die Kampfmaschinen Es war schon ein tolles Sperrfeuer, das die amerikanischen Bordschützen den angreifenden Jägers vorlegten. Und doch brachen die kleinen Jagdflus zeuge durch, preschten bis auf Rammnähe vor und prasselten ihre Garben in die mächtigen amerikani-schen "Ships." Was nützten da Panzerung, überlegene Bewaffnung und die Vielzahl der Besatzung? mitglieder. Wie ein höllischer Spuk stürmten die Deutschen immer wieder heran, so daß den Amerikanern kaum eine Pause blieb zum Nachladen des Kanonen. Jack war heilfroh, als er sah, daß einist Maschinen seines Pulks unvermittelt abdrehten un auf Gegenkurs gingen. Er riß seine Maschine eben falls herum. Nichts als fort von diesen Focke Wulfs! Das war sein einziger Gedanke. Da er ift gleichen Augenblick erneut angegriffen wurde konnte er die Befehle, die vom Führerpulk kamen nicht mehr hören. Aber der "Boß", der alteste Offizier der Gruppe, der vorn mit den erfahrens Piloten flog, schien den auseinanderflatternden Haufen wieder zusammenzureißen, denn als Jack eine Sekunde später am Fallschirm hing, sah el über sich seine Kameraden wieder in die alte Rich tung gehen. Als er später in dem kleinen Gehöll nahe dem Dorfe lag, war es für ihn keine Frase in Holland zu sein. So wie man es ihm eingerede glaubte & hier bei Zivilisten Unterstützuns zu finden. Nachdem er sich bis zum Abend vel borgen hatte, wagte er sich endlich hervor. Da sich dunkel erinnerte, einmal gehört zu haben, Holland das "Land der Windmühlen sei", zweifeit er beim Anblick der Mühle nicht daran, tatsächlich in den Niederlanden und nahe der Küste zu sel Erst der drohend geschwungene Stock des Müller klärte ihn auf. Und wenn es noch eines Argu mentes, daß seine navigatorischen Kenntnisse eine gewissen Förderung bedurft hätten, dann war de Gendarmeriebeamte mit der unverkennbaren deut schen Uniform dieser Beweis. So endete der erst Feindflug für Jack mit einer doppelten Entist Kriegsberichter Jochen Schedermass

Der spanische Ministerrat befaßte sich mit den Eiser bahnunfällen der letzten Zeit und beschloß, mit alle Strenge gegen etwaige Nachlässigkeiten des verantwefe lichen Personals vorzugehen sowie energische 3836 nahmen zur Sicherung des Elsenbahnverkehrs zu

Das Sobranje bewilligte einen von der Regierung vor geschlagenen Gesetzentwurf über die Bildung einer stad-lichen Gendarmerie, ferner ein Gesetz über die ver längerung der Legislaturperiode des gegenwärtigen branje um ein Jahr.

Der Sender Algier gibt bekannt, daß de Gaulle an Mittwoch Vizeadmiral W. A. Classford jr., Präsiden Roosevelts persönlichenVertreter in Dakar empfangen bi

Verlag u.Druck:Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co.XG Verlagsieiter; L. Altstadt, Hauptschriftleiter; Fr. Güntle stelly. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst; K. Kreute alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr.

"Hier büst de mittenmang in Duitschland"

Jack erhält drastische Nachhilfe in Navigation

NDZ., 28. Januar. (PK.) . . . Die frühe Däm-merung des Wintertages ist kaum über das kleine westfälische Dorf gekommen, da löst sich aus dem Schatten einer niedrigen Hecke eine dunkle Gestalt,

die hastig und in großen Sprungen auf die etwas abseits stehende Windmühle zurennt. Einen Augenblick später hört der alte Müller, wie es vorsichtig gegen die Tür pocht und dann verrät das Krachen der alten Treppe, daß jemand heraufsteigt. Plötzlich steht ein abgerissen aussehender Mann in der Stube. Um den Kopf hat er unerdentlich eine Binde geschlungen, durch die das Blut gesickert ist. Aufgeregt stößt er ein paar, dem Müller unverständliche Vorstoß aus dem Landekopf abgewiesen

> Alle Feindangriffe in Süditalien gescheitert Im Ostabschnitt der süditalienischen Front wiesen unsere Truppen einen feindlichen Vorstoß gegen Arielli ab, schwächere im Schutz von künstlichem Nebel und mit Panzerunterstützung geführte feindliche Angriffe wurden, teils im Nahkampf, abgewehrt und indische Soldaten als Gefangene eingebracht. Drei feindliche Panzer wurden vernichtet und Panzerbereitstellungen bei Cassino wirksam durch schweres Artilleriefeuer bekämpft.

> > Trotz ausgesprochener Schlechtwetterlage und stärkster Jagd- und Flakabwehr griffen unsere Kampf- und Torpedoflieger wiederum den Landekopf von Anzio und die feindlichen Schiffsansammlungen an. Die im Wehrmachtbericht vom 27. Januar als getroffen gemeldeten 12 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 47 000 BRT, sind zum größten Teil so schwer beschädigt, daß sie zumindest für die zur Zeit laufenden Operationen ausfallen, wenn sie nicht sogar als Totalverlust anzusehen sind. Fast alle Schiffe erhielten einen oder mehrere Bombenvolltreffer, die starke Brände nach sich zogen. Mit den gestrigen Erfolgen unserer Flieger hat sich der feindliche Schiffraumverlust vor Anzio auf rund 150 000 BRT erhöht.

er etwas von Holland: "Here Holland." Das wiederhoit der Unbekannte mehrmals. In schnell erwachtem Mißtrauen zieht ihn der Müller schnell unter die Lampe und mustert ihn argwöhnisch. "Nee, meint er dann, hier büst de mittenmang in Duitsch-land, aber hier büste all richtig!" Zum Zeichen dafür, daß an eine Flucht nicht mehr zu denken sei, greift er an die Wand, wo sein Knotenstock hängt, der in der arbeitsharten Hand des immer noch rüstigen Mannes eine nicht zu verachtende Waffe ist. Der Amerikaner versteht nicht. Weshalb hilft ihm denn der Alte nicht? Er ist völlig verdutzt über diese unerwartete Wendung. Während die Müllerin eilig ins Dorf läuft, um Hilfe herbeizuholen, fallen dem Alten die Ereignisse vom Vormittag ein. Gerade über ihnen hatte sich ein Stück der großen Luftschlacht abgespielt, die die deutschen Jagdverbände gegen einen starken Einflug amerikanischer Bomber austrugen. Vor ihren Augen wurde einer der Viermotorigen abgeschossen. Vielleicht entstand die Verbindung zwischen dem langsam vom Himmel schwebenden Fallschirmpilz und diesem Burschen da, der anscheinend immer noch glaubte, in Holland zu sein. Denn mehrmals sprudelte er seine vorhin schon gehörten Sätze heraus, mit denen er dem Müller klarzumachen suchte, daß er auf seine Hilfe rechne. Bald darauf kommt die Frau mit einem Gendarmeriebeamten zurück.

Jack, der ehemalige Gelegenheitsarbeiter aus Minneapolis, war vor kurzem zum ersten Einsatz gegen Deutschland eingeteilt worden. Wenn er auch schon nicht mehr so recht an das geglaubt hatte, was man den jungen Piloten von der Gefahrlosigkeit der "Trips" zum Kontinent zu erzählen pflegte, so war sein Mut doch wieder fest geworden, als er nach dem Start gesehen hatte, wie groß sein eigener Verband war und wieviel amerikanische Jäger mitflogen. Die würden die verdammten "German Fighters" gar nicht erst an die Bomberpulks herankommen lassen. Die Wirklichkeit belehrte ihn eines anderen. Denn kaum eine halbe Stunde später waren die eigenen Jäger, die Thunderpolts und Lightnings, abgedrängt und ganze Schwärme von

Victorias Weg

Berlin, 28. Januar. Aus dem Landekopf bei Net-

tuno heraus griff der Feind am 25. Januar den Ort

Aprilia an. Nach starker Artillerievorbereitung bran-

deten die feindlichen Angriffsweilen mit Unter-

stützung schwerer Panzer gegen die Verteidiger an. Nachdem mehrere Angriff blutig gescheitert waren,

gelang es den Anglo-Amerikanern, den Ort zu neh-

men. Am 26. Januar entrissen unsere Truppen dem

Feind im schwungvollen Gegenangriff Aprilia wieder, zerschlugen weitere feindliche Vorstöße aus dem

Landekopf und vernichteten hierbei insgesamt acht

An der süditalienischen Front versuchte der Geg-

ner am 25. Januar am Westflügel wiederholt, mit

Panzerunterstützung im Ausontotal durchzubrechen.

Unsere Panzergrenadiere wiesen alle Angriffe blutig

ab. Bei Castelforte konnte eine in die Hand des

Feindes gefallene Höhe durch eigenen Gegenstoß

zurückgewonnen werden. Angriffe gegen Castelforte

scheiterten im zusammengefaßten deutschen Feuer.

Ueber den Repido nach Westen vorgedrungene

indliche Kräfte wurden sämtlich über den Fluß zurückgeworfen. Die Verluste der Nordamerikaner

an Gefangenen und Toten waren hierbei besonders

schwere feindliche Panzer.

Roman zwischen Saloniki u. Berlin von Harald Baumgarten

"Wie könnten Sie stören? Ich wollte sowieso gehen", sagte Victoria und hörte ihrer eigenen Stimme nach wie einer Fremden. Die Musik spielte ganz von ferne. "Meine Tante wünscht, daß ich rechtzeitig im Hause bin. Sie ist sicher sehr allein, seit Onkel Justus tot ist." - Tot ist . . , schien ein Echo sie zu höhnen.

"Wie schade!" Liddys Ton war echt. Es war so amüsant, mit Konstantins früherer Liebe an einem Tisch zu sitzen. Es mußte eine tolle Person sein. Sie hatte ihn mit einem Sänger betrogen und war ins Ausland geflüchtet. Was mochte sie alles erlebt haben? Die Neugier stach aus ihren Augen, die grau, mit kleinen grünen Pünktchen durchsetzt waren.

Plötzlich meinte Victoria ihr möbliertes Zimmer in Saloniki vor sich zu sehen. Die Witwe Frossard hielt das Frühstückstablett in der Hand . . . ça passe,

Victoria erhob sich ruhig. "Auf Wiedersehen, Konstantin." Sie reichte auch Liddy die Hand.

"Du solltest noch etwas bleiben", sagte er leise. "Ach nein. Es ist wirklich höchste Zeit."

Liddy legte den Kopf mit dem sprühenden roten Haar etwas zur Seite, "Wir werden uns sicher in Potsdam begegnen, Fräulein Höllberg. Ich habe es in letzter Zeit ganz versäumt, Tante Albertine aufzusuchen. Ich werde es nachholen, Konstantin

"Ich begleite dich bis in die Halle."

Nein, Konstantin, danke. Aber setz dich doch wieder. Es tut mir leid, daß ich so früh gehen muß." Mit ihren schwingenden Schritten ging Victoria ruhig zum Aufzug, den ein dienstbefliessener Boy mit einem bewundernden Blick für die schöne Frau

Der Lift surrie und glitt in einen dunklen

lau. Langsam ging Victoria die Straße hinunter. Hoch oben schwebte der Dachgarten mit seinen bunten Lichtern. Mechanich öffnete Victoria das Handtäschehen und nahm den Schein heraus. Als sie an einer Laterne vorbeikam, las sie den ersten Satz. "Ich bekunde, daß meine Verdächtigungen gegen Victoria Höllberg, die ich dem Justizrat Justus Höllberg gegenüber ausgesprochen habe, erlogen waren. Es haben niemals Beziehungen zwischen Fräulein Höllberg und mir bestanden . .

Sie riß den Zettel, den Roman Paletzky unterschrieben hatte, mitten durch. Wie dumm, daß sie ihn Tante Albertine heute nachmittag gezeigt hatte. Man war zu vorschnell.

Victoria lachte. Ein unhörbares, bitteres Lachen. Alles ist umsonst . . . Man kauft einen Revolver und bedroht einen Menschen, der einem in den Weg läuft, und meint, man könnte damit vier lange Jahre ungeschehen machen. Wie töricht, hinter dem Leben herlaufen zu wollen! Sie zerriß den Bogen mit Paletzkys Unterschrift in viele winzige Stückchen und ließ sie zu Boden gleiten. Ein leichter Nachtwind packte sie und nahm sie auf seine Schwingen. Er warf sie auf den Asphalt und ließ sie tanzen unter die Füße der Passanten, unter die rollenden Rader der Autos. Es war Victoria, als sei jedes Papierfetzchen ein Tag ihres Lebens gewesen.

"Möchtest du noch eine Tasse Tee?" fragte höflich Frau Höllberg. Sie saß auf dem rotbezogenen Sofa in dem Salon.

Der Regen trommelte sanft gegen die Scheiben. Das dichte Grün der Bäume vor den Fenstern tauchte das Zimmer in ein dämmriges Licht, Liddy Wenke hatte die schlanken Beine übereinandergeschlagen. Sie zupfte an ihrem Faltenrock, Ihre grauen Augen blickten die stille Frau auf dem Sefa mit unverhüllter Neugierde an. "Wann ist sie denn aus dem Haus gegangen?" Laut drang ihre Stimme durch das Zimmer.

Albertine Höllberg stellte die Teekanne wieder auf den Wärmer, unter dem eine Kerze brannte. Schacht. Weich setzte er auf. Die Luft war lind und ... Sie? Du meinst Victoria, mein Kind. Victoria hat sagt man. Sonne ist überhaupt nicht gut für meinen

konnte ich Victoria nicht umstimmen.

Liddy stieß einen Seufzer aus. "Schade, es wäre so interessant gewesen, mit ihr zu reden. Hat sie denn nicht gesagt, was sie unternehmen wird? Kommt sie zurück, oder . .

"Ich weiß es nicht , erwiderte die alte Frau und sah bekümmert die dritte Teetasse an, die wie immer vor dem Backensessel an der anderen Seite des Tisches stand.

Liddy zog die dünnen Augenbrauen hoch und starrte gelangweilt zur Decke hinsuf. Es war wirklich nicht einfach, sich mit der alten Dame zu unterhalten. Wie albern, daß immer noch eine Tasse für den verstorbenen Onkel auf den Tisch gestellt wurde. Konnte Konstantin das seiner Tante nicht abgewöhnen? "Ist sie vielleicht wieder nach Salo-niki zurück?" fragte sie rasch, in einem neuen Einfall ihrer umherspringenden Gedanken.

Frau Höllberg stellte die hauchdünne Tectasse hin, daß der silberne Löffel klirrte. "Woher weißt du, daß Victoria in Saloniki gewesen ist?

Schnippisch lächelte Liddy. "Konstantin hat es mir erzählt. Er mußte mir alles sagen was ihn und Victoria betrifft. Das war wohl seine Pflicht seiner Braut gegenüber.

Albertine Höllberg wollte etwas erwidern, aber sie unterdrückte den Satz. Sie mußte die Augen vor diesen scharfen, neugierigen Blicken niederschlagen. Mein Mann hat Liddy als die Braut Konstantins anerkannt. Ich muß freundlich zu ihr sein. suchte sie sich zu suggerieren. Aber in ihrem Herzen wuchs eine Abneigung gegen dieses junge selbstsichere Geschöpf auf, das sie mit Fragen nach Victoria bestürmte, "Entschuldige mich einen Augenblick", sagte sie leise und stand auf. Sie mußte versuchen, mit der eigenen Unsicherheit fertig zu werden. Der Anblick Liddys war ihr in dieser Minute unerträglich. "Du kannst noch nicht in die Stadt zurückfahren. Liddy, es regnet noch zu sehr."

"Regen macht mir nichts", erwiderte Liddy und sah Frau Höllberg nach, die in ihrer leisen, unauffälligen Art zu der Tür ging, "Regen macht schön,

unser Haus vor drei Tagen verlassen. Leider | Teint." Sie war froh, als die alte Frau das Zims verlassen hatte. Rasch schob sie ein Stückche Gebäck zwischen ihre kleinen festen Zähnelangweilige Bude war das alte Haus in Potsdaf Konstantin sollte nur nicht glauben, daß sie me hierherkommen wurde, wenn sie erst verheirale waren. Sekundenlang starrte sie vor sich hin den alten Teppich, dessen Muster verblaßt war-Tapete bedeckten altmodische Blumenranken. In de ganzen Villa schien es nach Lavendel zu rieche Liddy rakelte sich. Es prickelte etwas in ihr, sie nicht loswerden konnte. Irgendelne Spanting als ob etwas Besonderes geschehen müsse. Uns dachte sie, ich bin albern. Was sollte denn hier schehen? Hier geschieht überhaupt nichtsi Qued silbrig sprang sie auf, die Hände auf dem Rücke verschränkt ging sie hin und her. Warum war Ker stantin so einsilbig gewesen, als Victoria den Dad garten verlassen hatte? War er etwa doch noch schossen in diese Person? Liddys hübsches, fried Gesichtchen verzog sich ironisch. Ausgerecht diese Victoria! Hatte ihn mit einem Sänger betrop und war ausgerissen. War zum Kabarett gegand und hatte sich in der Welt herumgetrieben! Te haben. Und trotzdem traf sich Konstantin mit Wenn sie nicht aufgepaßt hätte, hätte sie es gar nie erfahren... Wer mochte nur der Sänger gewis sein: Sicher ein Tenor. Vielleicht war der noch Berlin, Vielleicht hatte sich Victoria an gewandt, als sie merkte, daß mit Konstand nichts mehr zu machen war. Schließlich waf doch mit ihr verlobt. Oder sollte er vielleicht wert Feuer gefangen haben?

Sie lief vor den hohen Mahagonispiegel und state hinein. Man müßte sich selbst belügen, wenn behaupten wollte, Victoria hätte schlecht gesehen. Ein blendendes Kleid hatte sie angebi Sicher aus Paris. So etwas wollte sie sich auch machen lassen. Und ihr Gesicht? Hüftenwissen kokettierte sie mit sich selbst vor dem Spiegel die Figur kam es an. Meine Figur ist primal meine Haare sind viel sone en general dem meine Haare sind viel aparter. Na ja — die dums Sommersprossen!

(Fortsetzung folst

-Stadtzeitung-

Das wahre Beileid

Mit beispielloser Tapferkeit und seelischer Größe steht das deutsche Volk dem gewaltigen Schicksal dieses Krieges gegenüber. Keiner unter uns at dagegen gefeit, daß ihm nicht plötzlich persönch schwerstes Leid zugefügt wird. Ueber Nacht connen wir eines lieben Menschen oder all unserer Habe beraubt werden, über Nacht können wir vor er Aufgabe stehen, einem anderen Volksgenossen Trost gewähren zu müssen. Wer aber sein Beileid dusdrücken will, darf nicht bei unpersönlichen Erdärungen stehenbleiben, die zu Phrasen werden, Ondern Beileid heißt, beim Leid des anderen in-Perlich dabei sein. Die helfende Tat, und wenn sie humm geschieht, vermag oft mehr als Worte.

Nur wer in sich diese Tatbereitschaft spürt, wird ich die überzeugenden Worte finden, die dem Trostsuchenden Kraft geben, das Leid zu überwinden und zum täglichen Handeln zurückzukehren. Die Wurzel unseres Handelns in solchen Stunden muß die Liebe sein, die uns sicher zu unserem Nächsten hinleitet, die Liebe, die sich nicht goistisch aufdrängt, sondern helfend beisteht. Die Liebe, die sich in aller Stille bewährt, und durch die stille Unaufdringlichkeit ihrer Hilfsbereitschaft das Beileid zur lebendigen, aufrichtenden Kraft werden läßt, weil sie aus der Tiefe des Herzens Willt. Das soll uns Richtschnur sein: daß die Tat immer stärker als Worte ist.

Aufnahme in die NSDAP.

Die Jahrglinge 1926 und 1927 werden aufgerufen Zur Aufnahme in die NSDAP, werden die Antehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutther Madel der Jahrgänge 1926 und 1927 aufgerufen. Antragsberechtigt sind alle Jugendlichen, die eine nunterbrochene Dienstzeit in der HJ. bzw. dem DM. seit dem 1. Mai 1940 für den Geburtsjahrgang 928 und dem 1. Mai 1941 für den Geburtsjahrgang 27 nachweisen können. Entsprechender Antrag zur Aufnahme in die NSDAP, ist unter Ausfertigung ines eigenhändig unterschriebenen Aufnahme-icheines sofort bei der zuständigen Ortsgruppe der

20. April 1944. Die Angehörigen der Jahrgünge 1926 und 1927, die sich bereits beim Reichsarbeitsdienst, bei der Wehrmacht oder bei der Waffen-# befinden bzw. als Luftwaffenhelfer eingesetzt sind und in die NSDAP, aufgenommen werden wollen, haben sich schriftlich an ihre zuständige Ortsgruppe zu wenh, die ihnen die entsprechenden Unterlagen zur Ausfertigung übersendet.

NSDAP, zu stellen. Der Aufnahmetag ist der

Die politische Haltung Voraussetzung

NSRK.-Fahrlehrer verantwortungsbewußte Erzieher Auf der NSKK .- Motorschule "Rheindalen" bei München-Gladbach fand dieser Tage ein Lehrgang seinen Abschluß, zu dem der Führer der Motorfruppe West, NSKK.-Obergruppenführer Eiden, sämt-Fahrlehrer der ihm unterstellten Gruppen Mederrhein, Westfalen, Hessen und Thüringen befohlen hatte.

Auf Grund eines Erlasses des Reichsverkehrshisters wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1944 NSKK, aus kriegsbedingten Gründen die Aushildung von Kraftfahrzeugführern übertragen. Diese Ausbildung nach einheitlichen Grundsätzen durchbeführen, war Sinn und Zweck des Lehrganges Obergruppenführer Eiden überzeugte sich in Gegenvon Obergruppenführer Kluge, zu dessen Befeich die Motorschule gehört, von der einheitlichen Ausrichtung und gab selbst zu Beginn des Lehr-Eanges Anweisungen und Richtlinien für die zu-Tätigkeit der Fahrlehrer im Korps. Die livilen Fahrlehrer sind damit in das hauptamtliche Dienstverhältnis des NSKK. übernommen worden. Lehrkräfte der Motorschule und Technische Führer Motorgruppen leiteten den theoretischen und Praktischen Unterricht, der durch allgemeine An-Praktischen unterricht, der durch allgemeine An-Prachen ergänzt wurde. In der Schlußbesprechung kam zum Ausdruck, daß neben fachlicher Kenntnis Politische Haltung Voraussetzung zum Beruf des Pahrlehrers sei. Jeder Fahrlehrer muß sich seiner Verantwortung bewußt sein, denn auch er übt in seiner Stellung den Beruf des Erziehers aus NSG.

Eigentümer gesucht: Im Gebüsch der Händelstraße Wurde ein kleiner Handkoffer folgenden Inhalts geunden: 2 Holzkassetten 1 Futteral mit Opernglas Herrenuhr 1 Ball und Spielkarten. Eigentumsankönnen bei der Kriminalpolizei im Polizeirasidium Wiesbaden, Friedrichstraße 25, Zimmer geltend gemacht werden.

Auf gemeinsamer Anlage zur Ruhe gebettet . . .

Kriegsgräberfürsorge des Reiches für Gefallene aus Wehrmacht und Zivilbevölkerung

Unter Aufhebung der bisher ergangenen Einzel-bestimmungen hat der Reichsführer #f, Reichs-munister des Innern, zusammenfassende und ergänzende Richtlinien über die Kriegsgräberfürsorge gegeben, die das Reich den Kriegstoten aus Wehrmacht und Zivilbevölkerung zuteil werden läßt.

Die amtliche Kriegsgräberfürsorge erstreckt sich danach auf die Gräber eines ausgedehnten Personenkreises. Nicht nur für Soldaten und Beamte der Wehrmacht sowie das außerhalb des Reichsgebietes eingesetzte Wehrmachterfolge und die Waffen-# einschl. ihrer Ersatzformationen wird sie wirksam, sondern auch für sonstige der Wehrmacht unterstellte Verbände und Organisationen, für Polizeibeamte und Angehörige des Sicherheitsdienstes des Reichsführers 4f. für Frontarbeiter und Bedienstete der Reichsbahn, soweit sie während des Einsatzes zu Tode kamen oder an den Folgen von Verletzungen oder Krankheiten starben, die sie sich dabei zugezogen haben. Es wird angestrebt, daß die Wehrmachtangehörigen, einerlei, ob sie an der Kampffront fielen oder infolge Verwundung oder Krankheit in der Heimat starben, auf einer gemeinsamen Anlage zur

Die amtliche Fürsorge umfaßt jedoch auch Kriegergräber auf anderen Begräbnisstätten, soweit nicht die Hinterbliebenen für die Gräber sorgen. Durch Feindeinwirkung gefallene oder infolge Verletzungen gestorbene Angehörige der Zivilbevölkerung sowie Staatsangehörige der verbündeten Mächte sollen auf Wunsch der Hinterbliebenen ebenfalls auf den Kriegergräberanlagen beigesetzt werden. aber nicht für Juden. Als Grabzeichen ist die Form vorgesehen, die für Kriegergräber gilt. Falls von den Hinterbliebenen die Bestattung auf dem allgemeinen Teil des Friedhofes veranlaßt und ein anderes Grabzeichen gewählt ist, kann es mit dem Eisernen Kreuz versehen werden. Die Anlage und Ausgestaltung von Kniegerfriedhöfen und Ehrenfeldern sowie die Pflege der Kriegergräber wird als eine Ehrenpflicht der Heimat festgestellt. Sie wird im Zusammenwirken aller beteiligten Stellen erfüllt, und zwar unter maßgeblicher Mitwirkung des Generalbaurats für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe, Prof.

Das OKW, benbsichtigt, in den Grenzwehrbezir-ken besondere oder an Weltkriegsfriedhöfe angegliederte Kriegerfriedhöfe für die Opfer des jetzigen

Krieges zu errichten, über deren Planung sich der Führer die Entscheidung vorbehalten hat. Im inneren Reichsgebiet werden voraussichtlich die Bei-setzungen auf allen Friedhöfen endgültig bleiben. Soweit in Gemeinden eine Erweiterung von Anlagen des Ersten Weltkrieges nicht möglich ist, soll auf dem Friedhof eine gesonderte Anlage als Ehrenfeld vorgesehen werden.

Das Ehrenfeld wird je nach der Landschaft Wald-, Park-, Hain- oder Heidecharakter erhalten. Die Errichtung eines beherrschenden Males oder einer Gedenkstätte wird vielfach möglich sein, doch sind hierzu weitere Weisungen abzuwarten. Für das endgültige Grabzeichen in Stein werden in den Richtlinien gleichzeitig Formblätter bekanntgegeben. Das Grabzeichen enthält unter dem Eisernen Kreuz Namen und Dienstgrad des Gefallenen, Truppenteil, Geburtstag und Todestag, sowie den Todesort bzw. die Bezeichnung der Schlacht.

Allein für Ritterkreuzträger ist eine besondere Ausführung vorgesehen, bei der der Reichsadler über dem Elsernen Kreuz angebracht ist. Auch ihre Grabstellen werden in die Gräbergemeinschaft eingereiht. Die Grabanlage, Stellung des Grabzeichens und Grabpflege geschieht aus Reichskosten. Für die Bestattung der durch Feindeinwirkung getöteten Zivilpersonen wird durch die Versorgungsämter ein Bestattungsgeld auf Antrag an denjenigen gezahlt, der die Kosten einschl. der ersten Herrichtung des Grabes getragen hat. Falls die Gräber auf Familiengrabanlagen oder in Reihengrabanlagen des allgemeinen Friedhofteils liegen, können die Hinterbliebenen bei der Gemeinde die Beschaffung und Aufstellung des Grabzeichens beantragen.

Nach der ersten Herrichtung werden die Gräber die Gräberfürsorge der Verwaltungsbehörden übernommen. Allgemein ist ferner das Ausschmücken der betreffenden Friedhofsanlagen zu besonderen Gedenktagen und die laufende Pflege vorgesehen.

Heraus zur Kundgebung der Treue und des Glaubens!

Am kommenden Sonntag, 30. Januar 1944, dem Jahrestag der nationalsozialistischen Machtergreifung, führt vormittags 10 Uhr die Kreisleitung der NSDAP, eine

Großkundgebung im Paulinenschlößchen

durch, in deren Rahmen Gaupersonalamtsleiter Hans Wagner zur Bevölkerung Wiesbadens sprechen wird.

Es ergeht hiermit an alle Parteigenossen und Parteigenossinnen, Volksgenossen und Volksgenossinnen der Appell, zu dieser gewaltigen Kundgebung der Treue und des Glaubens in Massen zu erscheinen.

Im Anschluß an die Kundgebung beginnt von der Taunusstraße aus ein großer

Propagandamarsch sämtlicher Formationen

Organisationen und Gliederungen der Bewegung, unter Vorantritt der Abordnungen unserer stolzen Wehrmacht durch die Stadt, um in einem

Vorbeimarsch vor dem Kurhaus

seinen Abschluß zu finden.

Der Marschweg der Kolonnen führt von der Taunusstraße durch die Langgasse über den Michelsberg, berührt dann die Wellritzstrafse, den Bismarckring, die Bleichstraße, Schwalbacher Straße, Rheinstraße, Wilhelmstraße.

Säumt die Marschwege!

Ganz Wiesbaden beweist am 30. Januar seinen unerschütterlichen Willen zum totalen Kampfe bis zum totalen Siege!

Um den Anschluß an die neue Kartoffelernte

Drei Viertel der Versorgungsberechtigten haben eingekellert

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft, Bauer Hecht, veröffentlicht in der NS.-Landpost eine Zwischenbilanz der Kartoffelwirtschaft.

Der Minderertrag der Kartoffelernte ist allein um einige Millionen Tonnen größer als im Wirtschaftsjahr 1942/43 überhaupt an Speisekartoffeln für Versorgungsberechtigte und Wehrmacht gebraucht wurden. Die Sicherung des Spelsekartoffelaufkommens verlangte frühzeitige Durchführung einschneidender Maßnahmen. Schon im August wurden die Sortierungsvorschriften zu Gunsten der Spelsekartoffeln geändert. Die Verarbeitung in Stärke- und Flockenfabriken wurde wesentlich eingeschränkt, ebenso das Brennen von Kartoffeln. Wohl die einschneidenste Maßnahme war das Verfütterungsverbot von zu Speisezwecken geeigneten Kartoffeln. Außerdem wurden Getreideerzeugnisse als Ersatz für eine geringere Ausgabe von Speisekartoffeln eingesetzt.

Im November wurde im ganzen Reich eine Hofbegehung durchgeführt, um die Jahresabliefert menge jedes Erzeugerbetriebes festzusetzen und alle zu Speisezwecken geeigneten Kartoffeln für die Versorgung der Städte und der Wehrmacht freizumachen. Als Erfolg aller dieser Maßnahmen wird festgestellt, daß es gelungen ist, drei Viertel aller Versorgungsberechtigten mit Winterkartoffeln zu versehen, den größten Teil der Einkellerer bis zur neuen Kartoffelernte. Außerdem sind Lagervorräte in den Verbrauchsgebieten angelegt, die zur Versorgung der auf den laufenden Bezug angewiesenen Verbraucher eingesetzt werden.

Um den Anschluß an die neue Ernte zu gewährleisten, muß noch ungefähr ein Sechstel derjenigen Speiskartoffelmengen aufgebraucht werden, die vom 1. Juli bis 31. Dezember vom Erzeuger an den Markt gebracht worden sind. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn jeder Erzeuger das Verfütterungsverbot unbedingt einhält und auch in seinem Haushalt Speisekastoffeln nach sparsamsten Gesichtspunkten verwendet. Vor allem aber müssen alle Verbraucher ihre Kartoffelbestände gut aufbewahren und überwachen. Es ist unter keinen Umständen Kartoffelverfütterung an Kleintiere ist unverantwortlich.

Ein schönes Zusammentreffen

Wiesbadener Mädel Patinnen eines Minensuchbootes

Den Mädeln der Arbeitsgemeinschaft "Schrifttum und Theater" des BDM, Werk, "Glaube und Schönheit", Gruppe 7/80, — die (als einzige im Reich') nun schon fast zwei Jahre besteht und das Jubiläum ununterbrochener einjähriger Betreuung der Verwundeten im Standortlazarett feiern konnte. brachte das neue Jahr eine große Freude und Ueberraschung.

Die Gruppe hat die Patenschaft für ein Minensuchboot übernommen, dessen Kommandant auf Kurzurlaub in Wiesbaden weilte und den jungen "Patentanten" persönlich seinen und seiner Mannschaft Dank für die Stiftung einer reichhaltigen Bordbücherel und für das mit rührender Liebe gepackte große Weihnachtspaket überbrachte.

In einem kameradschaftlichen Beisammensein wurden die Erlebnisse von Heimat und Front ausgetauscht, Seemannslieder gesungen und Seemannsgarn gesponnen. Ein eifriger Briefwechsel wird nun weiter Brücke sein zwischen den tapferen blauen Jungen und den Mädeln vom Rhein.

"20 000 Liter Wasser zuviel zugesetzt"

Aus Moselverschnitt wurde 37er "Cröver Nacktarsch" berichteten wir in unserer Ausgabe 11 vom 14. 1. 44 über eine Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Frankfurt a. M., in der umfangreiche Weinfälschungen zur Aburteilung kamen. Hierzu wird ergänzend gemeldet, daß es sich bei Verurteilten um den aus Münster-Sarmsheim (Nahe) nach Frankfurt a. M. zugezogenen August Mades handelt, der eine früher angesehene Frankfurter Weinhandelsfirma vor einigen Jahren gekauft hatte und deren Namen er mißbrauchte, um seine Weinfälschungen an den Mann zu bringen.

Tapferkeit vor dem Feinde

Obergefr. August Machenheimer, W.-Bierstadt, Hintergasse 5; Obergeir. Gerrit Groß, Wiesbaden, Feldstraße 10 und Geir. Erich Kaiser, Wiesbaden, Ludwigstraße 13, wurden mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. * Postbetriebs-assistent i. R. Johann Kalser, W.-Biebrich, Saarburger Straße 8, vollendet am 31. Januar das 80. Lebensjahr. — 4m 29. Januar wird Frau Anna Mehlinger, Wiesbaden, Hellmundstraße 41, in voller geistiger und körperlicher Frische 70 Jahre alt. -Pg. Richard Heuß und Frau Frieda, geb. Groß, Wiesbaden, Grabenstraße 11, feiern am 28. Januar das Fest der silbernen Hochzeit. — Das Geschäft des Friseurmeisters Georg Kreis, W.-Biebrich, Wiesbadener Straße 82, besteht am 1. Februar 25 Jahre.

> Wann müssen wir verdunkeln: 28. Januar von 18.05 bis 7.48 Uhr

Wandlungen im europäischen Denken / von Dr. W. Hendel

Wenn wir in der Darstellung wesentlicher Ergeb-Manage der auf eine Initiative des Amtes Rosenberg veröffentlichten Kantstudien zunächst europäische andlungen suf geistesgeschichtlichem Gebiet behandelt haben, so mag nun der schwerwiegende deutsche Einfluß im Aufbau einer neuen Struktur der Welt- und Wahrheitserforschung im Vordergrund stehen. Man hat nicht ohne Grund unser Zeitalter ein naturwissenschaftliches genannt. Die Nawuchs in immer neue, tells riesenhafte, tells gehisvoile Dimensionen hinein, und eine Theorie des Wissens und Forschens löste die andere mit unerwarteten oder auch streng errechneten Ergebnissen Aber "alles Forschen in und an der Natur setzt er schon einen bestimmten Naturbegriff voraus, hag er sich auch im Bewußtsein des Forschers oft unklar abzeichnen und mit der irrigen Meinung verknipft sein, er sei durch generalisierende Induktion' der Erfahrung entnommen". Dieser Satz in Abhandlung "Naturphilosophie" von Eduard May hehen) kennzeichnet, auf erkenntniskritische Ergebnisse Kants aufbauend, wie sehr die Dynamik des nationalsozialistischen Umbruchs auch die Freiheit des Standpunktes ermöglicht hat. Ja, ein ganz Licht fallt auf die Naturforschung, wenn auch die Persönlichkeit des Forschers und der Einfluß rassemäßigen und individuellen Konstitution die Art und Weise der Denk- und Forschungslung in das Urteil über die Forschungsergebnisse miteinbezogen wird. Es ist klar, daß innerhalb der ezialwissenschaftlichen Naturforschung ein Forscher wie der andere im methodischen Verfahren zu denselben Resultat kommen muß, daß also hier ein orsussetzungsloses Arbeiten vorliegt. Aber es gibt Eduard May sogenannte "Spielräume". der Richtung der Form und des völkisch erklärbaren erakters seines Denkens a priori werden muß. So ist es also nicht zufällig, daß das Naturwissenschaft-liche liche also nicht zufällig, daß das Naturwsburg Tradi-tion de belbst zu einer Frage wird, in der die Traditon da, wo sie mit dem Neuen zusammenstößt, wo

also eine große Wendung und "Umstellung" in der Denkweise der "Führerschicht der exakten Wissen-schaft" eintritt, nicht ausreicht, um die Notwendigkeit des Fortschritts zu erklären. Es kann nicht Zufall und es kann nicht gleichgültig sein, wer Naturforschung treibt und welchem Volk er entstammt, vor allem aber, wie seine rasse-seelische Zusammensetzung ist. Denn auch hier gibt es grundlegende Unterschiede. Wenn z. B. ein Forscher von der durch die englische Philosophie beeinflußten Bewertung lediglich der Erfahrung und des Zwanges der Tatsachen ausgeht und behauptet, daß das höchste Ziel der Physik in der "geschlossenen mathematischen Darstellung und ihrem möglichst direkten Anschluß an die Meßresultate" besteht, so gibt es doch andere Gebiete, auf denen die Erfahrung schweigen muß, well sie dem Geheimnis der Natur einfach nicht auf die Spur kommen kann. Ein grundsätzliches derartiges Problem wird von Eduard May herausgegriffen. nämlich die Tatsache, "daß niemals auf Grund irgendwelcher Messungen ein eindeutiges Urteil über die geometrische Struktur des Raumes gefällt werden kann, - gleichgültig, ob die nahen, uns unmittelbar benachbarten Raumteile oder die entferntesten

Weltraumbezirke in Frage stehen". Die Diskussion ist also wieder im Fluß. Die Philo sophie, besonders die Naturphilosophie auf erkenntniskritischer Grundlage, hat ihr Erstgeburtsrecht nicht aufgegeben. All die Fragen, die zur Zeit das Verhältnis des Menschen zur Natur kennzeichnen, stehen im Vordergrunde der Kämpfe um die Beherrschung der Naturkräfte. Wissen ist noch nicht Erkenntnis. Die tiefsten Gründe liegen verschleiert. Die einen suchen eine bereits vorhandene Struktur Naturlebens zu deuten, während die anderen sich an die gegebene Materie halten und dieser die Struktur aufzuprägen versuchen. Die einen folgen den Grundsätzen der Morphologie, die ja auch Goethe geistvoll ausgelegt hat, und die in Häckel gipfelt, die anderen sehen im Gang der Welt eine Maschine, die auf Befehl ihres göttlichen Baumeisters alle ihre Teile prazis in Bewegung setzt. Es ware nicht deut-

sche Art, sich dabei zu beruhigen, denn es genügt dem deutschen Geist, der aus den hohen, lichten Denkräumen Kants herkommt, nicht, die Natur nur als eine von Kraft durchflutete Materie anzuschen, der vom Menschen selbst oder sagen wir, von der menschlichen Vernunft Gesetze gegeben und aufgeprägt werden. Auch die Naturphilosophie muß selbst im Zeitalter der Technik, wieder an das Irrationale sich wenden, um eine neue "Sicht" zu gewinnen. Gerade die Verfeinerung der Probleme und der Naturforschung macht eine gesteigerte kritische Haltung der Erkenntnistheorie notwendig. Man muß, um mit Eduard May zu sprechen, greifen, daß die Natur immer so gütig ist, das zu bestätigen, was man gern bestätigt sehen möchte. well sie sich das bei ihrem unendlichen und unerschöpflichen Reichtum leisten kann. Gerade deshalb wird die Frage nach dem wahren Naturbegriff zu einem Problem der Metaphysik," Damit kommen wir auf dasselbe zurück, was schon Schopenhauer sagte: "Die Natur tritt stets nur als Zeuge auf."

Corneliuspreis der Stadt Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf verleiht auch in diesem Jahre im Einvernehmen mit der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf den Cornelluspreis in Höhe von 10 000 RM, und zwar für Maler und Bildhauer je 5000 RM. Der Einsendungstermin für die Bewerber endet am 15. Juli 1944 Alles nähere ist durch das Amt für kulturelle Angelegenheiten, Düsseldorf, Rathaus, zu erfahren.

Von Goethes Bühne zum Nationaltheater

25 Jahre sind in diesen Tagen vergangen, seitdem das ehemalige Weimarer Hoftheater den Namen Deutsches Nationaltheater trägt. Damit bekam diese Bühne eine zugleich ehrende und verpflichtende Bezeichnung. Ist es doch diese Stätte gewesen, an der Goethe als Intendant seine Anschauungen vom Theater in die Praxis um-setzte und einen für die Entwicklung des deutschen Bühnenwesens bedeutsamen Weimarer Stil, nicht zuletzt eigene Schauspielerziehung, entwickelte. Aber auch das "silberne Zeltalter" Weimars hat in seinem Theater Namen von hohem Rang aufzuweisen gehabt. Pranz Liszt brachte hier bereits 1849 Richard Wagners "Tannhäuser" und im folgenden Jahr ger als Uraufführung den "Lohengrin" heraus. Franz Dingelstedts Aufführungen der Hebbelschen "Nibelungen"

waren ebenso Höhepunkte einer dichterisch orientierten Schauspielkunst wie die Shakespeare-Woche des Jahres 1864, der zahllose Aufführungen Shakespearescher Werke in Weimar als dem Sitz der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft folgten. Bis zu Richard Strauß, der am Weimarer Theater einige Zeit als Hofkapellmeister vor 50 Jahren z. B. Humperdineks "Hänsel und Gretel" aus der Taufe hob, sind Namen, Werke und künstlerisch richtungweisende Bestrebungen immer wieder mit dem Theater Goethes verbunden gewesen, die den anspruchsvollen Titel eines Deutschan Nationaltheaters historisch legitimierten.

Wettbewerbs-Themen aus dem RAD.

Der Reichsarbeitsführer ruft alle blidenden Künstler zu einem Wettbewerb auf, der ein Werk der Malerei, Plastik oder Grafik in der Weise fordert, daß sein Motiv dem Leben des männlichen oder weiblichen Arbeits-dienstes entstammt und daß es dem Wort des Reichs-arbeitsführers künstlerischen Ausdruck verleiht: "Für uns bedeutet die Arbeit keinen Fluch, sondern den größ-ten Segen Gottes, der einen Funken seiner Schöpferkraft in den arbeitenden Menschen aufleuchten lätt". - Das Ergebnis des Weitbewerbs wird im Sommer d. J. in einer Kunstschau dem Volke zeigen, daß der breite Strom seiner Kraft nicht versiegen kann, weil seine Quellen unversienbar sind. In Deutschlands arheitender Jugend, die an Leib und Seele gerüstet jahrgangsweise RAD, verläßt, ruht eine der stärksten Quellen völkischen Lebens. Sie sichtbar zu mschen und Millionen als stärkende Gewißheit mit auf den opferreichen Weg dieses Jahres zu geben, soll dem deutschen Künstler zu einer schönen Aufgabe werden.

Hilde Scheppan (Sopran), Mitglied der Berliner Stantsund der Bayreuther Festspiele, singt morgen in dem Liederabend im Kurhaus Lieder und Arien von Schubert, Schumann, Brahms, Wagner und Puccini.

Edvard Munchs Nachlaß, Der Maler Edvard Munch ninterließ ein Testament, nach dem sein gesamter künstlerischer Nachlaß an die Stadt Oslo fällt. Das bezieht sich auf alle hinterlassenen Werke einschließlich der Zeichnungen, Holzschnitte, Kupferplatten usw. Auch das Urheberrecht an Munchs literarischen Arbeiten geht auf die Stadt Oslo über. Welchen Wert dieses Testament umläßt sich noch nicht übersehen. Auf alle Fälle dürfte sein Geldwert eine ansehnliche Summe darstellen. Für bedürftige Hinterbliebene von Künstlern hat Munch einen Betrag von 30 660 Kronen testamentarisch zur Ver-

Rasche Entladung sichert Wagenraum

Um die schnelle Entladung der den Empfängern zugerollten Wagen wirksam zu fördern, zahlt die Reichsbahn eine Entladeprämie. Hat der Empfänger, der seinen Wagen besonders schnell entladen hat gleichzeitig kriegswichtige Waren wieder zu verladen, für welche Wagen vorzugsweise zu stellen sind, so kann das Wagenbüro der Reichsbahn auf fernmündlichen Antrag der Güterabfertigung den soeben entladenen Güterwagen sofort zur beschleunigten Wiederbeladung durch den Empfänger freigeben. Allerdings kann das Wagenbüro darüber nur von Fall zu Fall entscheiden, weil die jeweilige Wagenlage vielfach den dringenden anderweitigen Einsatz der freigewordenen Wagen erforderlich machen kann. Für die kriegswichtigen Betriebe kann diese Möglichkeit von großer praktischer Bedeutung werden.

Ein froher "Bunter Nachmittag"

Naurod, 28. Januar . Hier fand im Saalbau "Zum Taunus" ein "Bunter Nachmittag" zugunsten des "Deutschen Roten Kreu-Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und die Bevölkerung folgte dem flotten Ab-lauf der Dinge mit anhaltendem Beifall und viel Freude. Der allgemeine Dank gehörte den Veranstaltern und zwar sowohl der schneidigen Kapelle wie den einzelnen Künstlern. Immer wieder hörte man den herzlichen Wunsch: "Kommt bald wieder". Dem "Deutschen Roten Kreuz" konnte ein namhafter Betrag zugeführt werden.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 11-12 Uhr: Beschwingte Klänge beliebter Unterhaltungskomponisten. -- 14.15 bis 15 Uhr: "Musik am laufenden Band". - 16-17 Uhr: Unterhaltung mit Hamburger Solisten und Orchestern. — 17.15—18 Uhr: Tänzerische Rhythmen. — 18—18.30 Uhr: 17.15—18 Uhr: Tänzerische Rhythmen. — 18—18.50 Uh Verliebte Melodien. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. 20.15—22 Uhr: Bunter Abend.

Deutschlandsender: 17.10-18 Uhr: Ballett- u. Serenadenmusik von Beethoven, Volkmann, Budde u. a. 15—18.30 Uhr: "Auch kieine Dinge können uns entzücken", Lied- und Kammermusik. — 20.15—22 Uhr: Große Folge aus Konzert, Oper und Operette.



KREIS WIESBADEN Geschältsstelle: Withelmstrate #5 Roft 59737 . Postschock: Ffm. 7260

Der Kreisleiter

Sonnabend, den 29. Januar 1944

Politische Staffel, Hundertschaft Wiesbaden: 15.36 Uhr im NSV-Heim, Rheinstraße 22 Appell der Politischen Staffel. Uniform, soweit vorhanden. Stahlhelme sind mit-

NSKOV, Ost: 20 Uhr, Wilhelmstraße 17: Amtswaltersitzung und Markenausgabe. Erscheinen Pflicht. Kreisfrauenschaft, Jugendgruppe: 15 Uhr Schulung

Sonntag, den 30. Januar 1944

Der Kreisleiter: 19 Uhr Großkundgebung der NSDAP., Kreisleitung Wiesbaden, im alten Saal des Paulinen-schlößehens. Die von den OGL. bestimmten Pg. und Pgn. haben an dieser Kundgebung tellzunehmen. Gäste will-kommen. Die Plätze sind bis 5.45 Uhr einzunehmen.

NSKOV. Kameradschaft Wiesbaden: 10.20 Uhr Antreten der Ehrenabteilung aller NSKOV.-Abteilungen. Voll-

zähliges Erscheinen im Dienstanzug ist Pflicht. DAF: Aufmarsch am 36. Januar. Alle Werkscharen der Betriebe haben am Sonntag, 36. Januar, 18.45 Uhr in der Sonnenberger Straße am Aufgang zum Paulinen-schlößichen anzutreten. Dort Stärkemeldung der einzeinen Werkscharführer an den Kreisbeauftragten für

"Den Alten zu helfen, der Jugend zu dienen . . ."

Verbesserte Fürsorge infolge der Richtsätze - Fühlbare Fortschritte überall

Im Zuge der Vereinfachungsmaßnahmen zur Freinachung von Kräften für die Reichsverteidigung konnte auch am Fürsorgerecht nicht vorübergegangen werden. Bei einer Erläuterung der im vorigen Jahre auf diesem Gebiet getroffenen Maßnahmen äußert Sachbearbeiter des Reichsinnenministeriums, Ministerialrat Ruppert, in der "Deutschen Zeitschrift für Wohlfahrtspflege" zugleich grund-sätzlich über die Entwicklung des Fürsorgerechtes

Das Fürsorgerecht habe einen materiellen Inhalt und eine verwaltungstechnische Seite. Der materielle Inhalt sei der Vereinfachung nicht zugänglich, da es sich hier darum handele, den Lebensunterhalt für die Volkgenossen sicherzustellen, die aus verschiedenen Gründen nicht in der Lage sind, aus eigener Kraft ihr Leben wirtschaftlich zu meistern. Hier würde Vereinfachung Abbau der staatlichen Hilfe bedeuten und damit Schmälerung der Lebensbasis, die sich im nationalsozialistischen Staat von selbst verbiete.

Das unermüdliche Streben des nationalsozialistischen Staates, die Lage auch seiner hilfsbedürftigen Glieder erträglich zu gestalten, dabei insbesondere den durch ein arbeitsreiches Leben verdienstvollen Alten zu helfen und die Zukunft der Jungen zu sichern, dürfe auch im Kriege nicht nachlassen. Im materiellen Fürsorgerecht habe es daher keinen Stillstand, sondern nur Fortschritt gegeben.

Besonders eindringlich zeige dies der Richtsatzerlaß von 1941. Er habe dazu geführt, daß z. B.

durch die Ueberführung der zu der Gruppe Durchschnittsbevölkerung gehörigen Hilfsbedürftigen aus der allgemeinen in die gehobene Fürsorge ihr Einkommen im Durchschnitt bei einem Ehepaar um 40 vH., mit einem Kind um 48 vH. und mit zwei Kindern sogar um 60 vH. verbessert wurde. Dabei sei noch nicht berücksichtigt die weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Lage durch regelmäßige Zahlung der vollen Miete durch die öffentliche Fürsorge. In die Reihe dieser fortschrittlichen Maßnahmen des deutschen Fürsorgerechtes gehöre neben zahlreichen Maßnahmen geringerer Bedeutung in jüngster Zeit die Verbesserung der fürsorgerechtlichen Wochenhilfe. In Fortführung der Gedanken des Mutterschutzgesetzes lasse sie die Verbesserung des Stillgeldes der Versicherten nach Woche und Dauer der nichtversicherten hilfsbedürftigen Mutter zuteil werden und gelange hierbei unter Verzicht auf jeden Kostenersatz zu Einkommensgrenzen, die mit 4200 RM. steuerpflichtigen Jahreseinkommens für ein Ehepaar weit über die bisherigen Stufen des Fürsorgerechtes hinausgingen. Damit sei in erster Linie für die von der Krankenversicherung nicht erfaßte ländliche Bevölkerung eine wesentliche Erleichterung geschaffen.

Entziehe sich somit das materielle Fürsorgerecht wegen seiner weittragenden sozialpolitischen Bedeutung der Vereinfachung, so sei die verwaltungstechnische Seite um so mehr Kampffeld dieser Gewalten geworden. Die Vereinfachung betreffe in erster Linie den fürsorglichen Lastenausgleich.

Sportnadiriditen

Der Sport am Wochenende

Die großen politischen Veranstaltungen am Jahrestag der Machtübernahme lassen den Sport selbstverständlich etwas in den Bintergrund treten, aber die Programm-folge ist auch diesmal recht vielseitig. Im Fußbal fallen in Hessen-Nassau die Punktespiele aus, dafür gibt es in Frankfurt a. M. ein Gastspiel der "Roten Jäger" gegen eine Gauauswahl. Im Schisport gibt es weitere Gaumeisterschaftskämpfe, im Eishockey wird der deutsche Jugendmeister ermittelt und Deutschlands beste Tischtennisspieler sind am Tschammerpokal-Länderturnier in der slowakischen Hauptstadt Preßburg be-teiligt. — Im Handball sind Meisterschaftstroffen in Hessen-Nassau, der Westmark und Württemberg vorgesehen, außerdem nimmt die badisch-pfälzische Spielrunde ihren Fortgang. Württembergs beste Mannschaften sind weiterhin am Ulmer Hallenturnier ligt. Gut besetzt ist auch das zweite reichsoffene Hallen turnier in Dortmund, an dem u. a. Stadtmannschaften von Hamburg und Leipzig teilnehmen werden. — Im Hockey gibt es Meisterschaftstreffen der Frauen in Hessen-Nassau und der Westmark und im Faustball ist das große Turnier des deutschen Meisters DTB. Linz zu nennen. — Sehr umfangreich ist wieder der Wettkampfbetrieb bei der Hitler-Jug e n d. Im Prager Eisstadion wird der deutsche Jugend-Eishockeymeister ermittelt, sullerdem wird der Reichswettbewerb des Jungvolks hier beeridet. Die Fechter und Fechterinnen treten u. a. in Bad Nauhelm, Koblenz, Stuttgart, Ulm, Würzburg und Bamberg zu Ausschei dungskämpfen um die deutschen Jugendmeisterschaften an, zu denen insgesamt 22 HJ.- und 25 BDM.-Mann-

Schachwettkampf Wiesbaden-Rüsselsheim

Am vergangenen Sonntag fand in Wiesbaden der Schachwettkampf um die Rhein-Main-Vereinsmeisterschaften Schach gegen Rüsselsheim an Bosporus kommen

acht Brettern statt. Rüsselsheim hatte an sämtlichen Brettern weiß. Der Wettkampf endete unentschle-den 4:4. Am Brett 1 siegte Jahn (Rsih.) gegen Linnmann (Wbn.) in einem Damengambit, und am Brett 2 ge-wann Diesener (Rsh.) gegen Dr. Jung (Wbn.). Der Kampf am dritten Brett zwischen Sehmitt (Rslh.) und Hiegemann (Wbn.) endete unentschieden. Am Brett 4 gewann Lang (Wbn.) als Schwarzer gegen Schildgen (Rsih.), und am Brett 5 wurde die Partie zwischen Wen-del (Rsih.) und Siegele (Wbn.) nach hartem Kampf rem is. Krautmann (Wbn.) gewann am Brett 6 als Nachziehender gegen Weizner (Rsih.), während am sie-benten Brett Kowallek (Wbn.), als Nachziehender gegen Mayer (Rsih.) die Partie für sich entschied. Im letzten Kampf am achten Brett mußte Klein (Wbn.) gegen Wagner (Risih.) mit einer spanischen Partie die Waffen strecken.

Rüsselsheim verfügt über eine gute Mannschaft. An den Spitzenbrettern von Wiesbaden spielten die ein heimischen Schachspieler nicht ganz in ihrer sonst ge

Neuer Gebietsfachwart Turnen

e. In Bingen fand im Rahmen einer Arbeitstagung Turnen die Einführung des neuen Gebietsfachwarts Oberscharführer Franz Runge, Mainz, durch Stamm führer Schulze von der Gebietsführung statt. Aus dem Plan, den der neue Gebietsfachwart entwickelte, ist vor allem die Förderung der Bann-Vergleichskämpfe, der Lehrgangstätigkeit innerhalb der Gebietsleistungsgruppe. sowie des Faustballspieles hervorzuheben. Die Bann-meisterschaften sollen, soweit möglich, durchweg am 13. Februar entschieden werden. Ihnen folgen am 15. März die Gebietsmeisterschaften im Geräteturnen in Wellburg a. d. Lahn.

Dr. Carl Diem (Berlin) ist von seiner Vortragsreise in die Türkel zurückgekehrt. Wie er dem DNB.-Sportdienst berichtet, wird es im kommenden Sommer wahrschein-lich zu einem deutsch-türkischen Schwimmertreffen am

Sei selbst einmal ein "Schatten"

Ja, setze dich nur einmal in die Nähe eines Stammtisches, fremden mache ganz weit die Ohren auf in der Straßenbahn, im Eisenbahnabteil — überhaupt, wo Menschen zusammen sind, wirst du schon erleben, was alles zusammengesprochen wird an Unverantwortlichem, freier Erfindung, aufgebauschten Dingen oder von keiner Sachkenntnis getrübten Meinungen. Du wirst aber vielleicht auch manches vernehmen, was Hand und Fuß hat und dann kannst



du dir vorstellen, was der Feind damit anfangen würde, wärest eben nicht du der "Schatten", sondern der Gegner selbst der Mithörer! Dann wirst du schlagartig begreifen, was der überall warnende "Schwarze Mann" bedeutet. k.

Spätestens ab 1. Februar 1944 Heliblaue Kontrollkarte für Auslandsbriefverkehr

Spätestens vom 1. Februar 1944 an müssen beim Aufliefern von Briefen nichtgeschäftlichen Verkehrs nach dem Ausland neben dem Personalausweis des Auflieferers auch eine "Kontrollkarte für den Auslandsbriefverkehr" vorgelegt werden. Diese Kontrollkarte hat, wie jetzt die Deutsche Reichspost bekannt gibt, hellblaue Farbe und ihre Innenseiten sind für Abdrucke von Tagesstempeln in 24 quadratische Felder aufgeteilt. Die Rückseite trägt in sieben Sprachen den Aufdruck: "Die Kontrollikarte ist nicht übertragbar. Bei Einlieferung des Briefes zusammen mit Personalausweis am Schalter vorlegen. Sorgfältig aufbewahren, da bei Verlust kein Ersatz. Ausstellung einer neuen Karte nur bei Vorlegung der alten Karte." Für jeden Brief wird auf freien Feld der Innenseiten der Kontrollkarte der Tagesstempel abgedruckt. Die Kontrollkarte darf höchstens 2 Stempelabdrucke im halben Monat aufweisen. Eine Uebertragung nicht ausgenutzter Versendungsmöglichkeiten von dem einen den anderen Monat ist nicht zugelassen.

Fotografieren der Schadenstellen verboten!

Von amtlicher Seite wird nochmals darauf hingewiesen, daß das Fotografieren der durch Terrorangriffe entstandenen Schadenstellen im Interesse der Landesverteidigung verboten ist. Alle Personett die dieses Verbot nicht beachten, haben mit polizele licher Inhaftnahme und Beschlagnahme der Fotoapparate zu rechnen. Zu den Aufnahmen sind nur amtlich zugelassene Bildberichter, die im Besitze eines Sonderausweises sind, berechtigt.

Unfall. Ein junges Mädchen stürzte aus der Straßenbahn der Bierstadter Linie und erlitt Unter-schenkelquetschungen und Beinverletzungen. Sie wurde ins Josefshospital gebracht. - Ein 62jähriger Arbeiter zog sich in einem Betrieb in der Innenstadt einen Kniescheibenbruch zu. Er wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert.

Mein geliebter, guter, un-vergeölicher Mann, seines Kindes treusorgender Vater, herzensguter Sohn, unser Bruder und Schwiegersohn, lieber Schweges, Nette und Vetter SA - Oberscharführer Friseurmeister

Erwin Dammann

Y 10.10. 1912 A 27, 12, 43 San.-Utfz. San.-Utfz.
Inhaber d. Kriegsverdienstkreuzes
Klasse mit Schwertern, der
Ostmedaille und and. Auszeichn.
fand bei den schweren Kämpfen
an der Ostfront für seinen Führer
und Großdeutschland den Heidentod. Unerschütterlich war sein
Glaube an den Endsieg. Er lebt
in seinem Sohn Carl Rudl weiter.
Im Namen aller Angehörigen;
Frau Elisabeth Dammann, geb.
Endres, und Sohn Kieln-Rudl
Wiesbaden (Karlstaße 33), Rüdesheim a.Rh., Freienhagen/Mecklbg.,
Im Januar 1944

Für Großdeutschland starb mein Innigstgeliebter Mann, mein herzensguter treusor-gender Veter, mein guter Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bru-der, Schwager, Onkel und treuer Freund

Walter Martin

Inhaber des Eis, Kreuros 2. Klasse und des Verwundetenebzeichens im September 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 36 Jahren den Heldentod. In tiefer stiller Trauer: Henny Martin, geb. Zimmermann, und Sohn Werner, sowie alle Angehörige (Biebricher Straße 6), im Januar 1944.

Mein innigstgeliebter her zensguter Mann, unser ein-ziger hoffnungsvoller Sohn Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nette und Kusin

Emil Usinger

hörige W.-Rambach (Walter-Flex-Str. 25), W.-Sonnenberg (Sandweg 23), den 27, Januar 1944

Herr Karl Klünspies

Im Alter von 65 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebener
Frau Margarete Klitespies, get
Schuhmacher, nebst Kindern.
Wiesbaden (Kerlstraße 36)

Am 24. Januar 1944 entschilef un

Helene Kothe

geb. von Hauenstein Lebensjahre. Jamen aller Hinterbliebenen

Feuerbestattung: 29. Januar, 12 Uhr Südtriedhof, Keine Belieldsbesuche

Am 25. Januar 1944 entschlief plötz-lich und unerwartet mein lieber und unerwartet mein liebe zsorgender Mann, unser Bruder wager und Onkel

Schwager und Onkel
Herr Philipp Mayer
Inh. des Els. Kreuzes II. Kl. 1914/18
Im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Frauer, Freu E. Mayer,
geb. Beutel, u. alle Angehörige
W.-Bierstadt, W.-Igstadt, Mainz,
Rüsselsheim, Mz.-Weisenau, Mz.Bretzenheim, Im Januar 1944
Beerdigung: Sonnebend, 29. Jan.,
14 Uhr, vom Leichenhaus in WabBierstadt aus

lech Gottes Willen entschilef eute plötzlich und unerwartet insere liebe Tente, Schwägerin ind Kusine

Frau Elisabeth Friedrich

geb. Schweitzer im Alter von 66 Jahren. Im Namen aller Verwandter Gertrud Steppke, geb. Escher Dech Viesbaden (Karlstraße 22), im Jan. 1944. — EinBscherung: 29, Je-nuar, 15.30 Uhr, Südfriedhof

verschied heute, 14 Uhr, nach kur-zem Leiden unsere liebe Groß-mutter, Urgroßmutter, Tante und Schwester, Frau

Karoline Ruppert Wwe.

geb. Kraft Alter von 87 Jehren. Im Namen aller Angehörigen Rudolf Schuck und Frau Lina geb. Ruppert Orlen, den 26. Januar 1944 Beardigung: Sonnabend, 29. Jan. 14.15 Uhr

det 1893, Frankenstraße 14. Anruf 22976. Erledigung sämtlicher Bestat-tungsangelegenheiten

Familienanzeigen Geburten:

Stellenangebote

Verfikrer, auch Kriegavers, od. Frau ges., evil. kann Vorführen erisent werd. Luna-Theeler, Schwelb. Str. 57

Der Reicheminister für Rüstung und Kriegaverduktion. Chei des Frau, Eucht. (19-58). Burgstrabe 5, Hib. Pett. Frau unstartebe 73

Criegaverduktion. Chei des Frausportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Teleton 1953, sucht. Kraitfahrer. 1953, sucht. Kraitfahrer. 1954, such schwelber. 1954, such schwelber. 1954, such schwelber. 1954, such schwelber. 1955, s

Verloren Status (1 to 1) and the state of th

Winafried-Werner. 25. Jan. 1744. Käthe Fey, geb. Holland, Priv. Station Prof. Dr. v. Oettinger, Oskar Fey, Feldw. Dr. v. Oettinger, Oskar Fey, Feldw. In einem Grenedier-Regiment in einem Grenedier-R Waitraud, Elisabeth 26, Januar 1944.
Elisabeth Groß, geb. Lenz, z. Z. Josefhospital, Alois Groß, Sanitätsobergefreiter, z. z. eut Urlaub
Inge. 24, 1. 44, Milly Schmidt, geb.
Krenkenanst, Heinz Schmidt, Obergefr, z. Z. Wehrm., Scharnhorststr. 22

Groß, z. Z. Wehrm., Scharnhorststr. 22

Groß, Schmidt, Obergefr, z. Z. Wehrm., Scharnhorststr. 22

Elisabeth Schuhmann, W. Dotzh, Frauen
steiner Str. 2, Mesch. Obergefr, Peter
Seipet, W.-Freudenb, Tulpenweg 2

Elisabeth Schuhmann, W. Dotzh, Frauen
steiner Str. 2, Mesch. Obergefr, Peter
Seipet, W.-Freudenb, Tulpenweg 2

Kinderpflegerin, staeti, geprüft, als

Fiaulein, Zuschriften L 8755 WZ.

Hausarbeit, 4–S Std. tägf., sucht 8it.

Frau sucht Steile als Stürre im Mappchen u. Wehrmachtspapiere, aut
Maiter Liepet, verloren, Belohnung, Große 56, Zusdrig, and Walter Liepet, verloren, Belohnung, Walter Liepet, Verloren, Belohnung, Große 56, Zusdrig, and Frauen
schlieben, Ansenweiter

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum Ausbessern der Wäsche im Hause gesucht. Zuschr. L 6858 WZ.

Frau zum

Siegef, W-freudenb., Tulpenmeng 2

Vermählte.

Siegefled Emler, Feldw., Annemarie
Emler, geb. Kern, Blücherstreaße 7
Traung: 29. 1., 15 Uhr, Ringkirche
Prictikantin in Priv-Hau halt ges.

Ab heute steht ein Transport Rinder
Emler, geb. Kern, Blücherstreaße 7
Traung: 29. 1., 15 Uhr, Ringkirche
Prictikantin in Priv-Hau halt ges.

Ab heute steht ein Transport Rinder
Emler, geb. Kern, Blücherstreaße 7
Traung: 29. 1., 15 Uhr, Ringkirche
Prictikantin in Priv-Hau halt ges.

Ab heute steht ein Transport Rinder
Emler, geb. Kern, Blücherstreaße 7
Traung: 29. 1., 15 Uhr, Ringkirche
Prictikantin in Priv-Hau halt ges.

Ab heute steht ein Transport Rinder
Emler, geb. Kern, Blücherstreaße 7
Traung: 29. 1., 15 Uhr, Ringkirche
Prictikantin in Priv-Hau halt ges.

Ab heute steht ein Transport Rinder
Emler, geb. Kern, Blücherstreaße 18

Prictikantin in Priv-Hau halt ges.
Prictikantin in Priv-Hau ha

gute Belahn, abzug. Wab. Biebrich, fadellos, suche gute Belahn, abzug. Wab. Biebrich, Bernhard-May-Straße 48.

Armbaeduhr Dienst, früh wet. 50 RM. Bel. gibt Worthstr. 8, III. rechts

Geidbärse, rot, von Metzgerei Harth, Hobbelstr., bis Klopstockstr. verl. Bel. Röck, Klopstockstraße 18.

Kloiderkarte.

Weberschuhe, Gr. 38, Herren-Nappehändischuhe mitgene men hat, wird um Rückgabe der seibst gebeten u. E 107 an Mittell-für 100 Frauen Arbeit gleich welche Art nach dem Wartheland gest. Eliville a. Rh. Hobbelstr., bis Klopstockstr. verl. Ottz.-Wintermantel, Falldbluse, Hosa.

Kloiderkarte.